

Pulsnitzer Wochenblatt

Mohr

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 33.

Dienstag, den 20. März 1917.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Verbot des Verbandes und Abfahes von Gemüsekonserven und Fajbohnen.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 17. März 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung. Auf Verfügung des Bevollmächtigten des Reichsanzlers ist der Verband von Gemüsekonserven und Fajbohnen von Sonnabend, den 4. März 1917 an nur auf Grund unserer besonderen Erlaubnis und nur an die von uns im Einzelfall anzugebenden Stellen gestattet. Der Absatz von Gemüsekonserven ist nach wie vor verboten.

Braunschweig, den 14. März 1917.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Dr. Rantner.

Selbstversorger — Mühlen.

Mit Rücksicht auf verschiedene Vorkommnisse sieht sich die königliche Amtshauptmannschaft veranlaßt, für die Mühlen, die Selbstversorgergetreide vermahlen, folgendes anzuordnen:

Die Mühlen haben die von den Selbstversorgern angenommenen Getreidemengen getrennt zu lagern und zwar in Säcken die mit Anhänger versehen sind, der Namen, Kopffzahl und Sachinhalt und außerdem den Zeitraum für den das Getreide bestimmt ist, enthalten muß.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Mühlen, die obiger Anordnung zuwiderhandeln, werden nach der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 bestraft. Außerdem kann die Schließung der Mühlen angeordnet werden.

Der Kommunalverband der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 17. März 1917.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Pulsnitzer Wochenblatt vom 17. März 1917

Griechverkauf betr.,

wird hiermit bekannt gegeben, daß gegen Abgabe der beim unterzeichneten Stadtrate zu habenden Griechmarken in nachgenannten Geschäften auf eine Marke je 1/2 Pfund Griech zum Preise von 14 Pf. bis zum 30. d. M. zu haben ist.

Franz Fritsch, Richard Sella, Alwin Endler, Ernst Kretschmar, August Richter, Richard Frenzel und Karl Strugalla.

Konsumvereinsmitglieder erhalten Griech in der Filiale Pulsnitz.

Pulsnitz, am 20. März 1917.

Der Stadtrat.

Ausgabe der Fleisch- und Brotmarken

Donnerstag und Freitag,

für die nächste Periode findet

den 22. und 23. März 1917 wie folgt statt:

Donnerstag, den 22. März 1917:

An die Inhaber der Fleischbezugskarte von	1—100	von 8—9 Uhr B.
" " " " "	" 101—200	" 9—10 " "
" " " " "	" 201—300	" 10—11 " "
" " " " "	" 301—400	" 11—12 " "
" " " " "	" 401—500	" 12—1 " M
" " " " "	" 501—600	" 3—4 " N.
" " " " "	" 601—700	" 4—5 " "
" " " " "	" 701—800	" 5—6 " "

Pulsnitz, am 20. März 1917.

Freitag, den 23. März 1917:

An die Inhaber der Fleischbezugskarte Nr.	801—900	von 8—9 Uhr B.
" " " " "	" 901—1000	" 9—10 " "
" " " " "	" 1001—1100	" 10—11 " "
" " " " "	" 1101—1200	" 11—12 " "

Der Stadtrat.

Die Abdankung des Zaren Nikolaus und die Revolution in Rußland.

Ereignisse von unberechenbaren Folger haben sich in wenigen Tagen in Rußland zugetragen. In Petersburg und Moskau ist eine große Revolution ausgebrochen, weil das Volk die von der russischen Regierung herbeigeführten Mißstände nicht mehr ertragen wollte, und weil sich die russischen Minister unfähig gezeigt hatten, die Notlage zu mildern. Ein Ausschuß der Duma, welcher sich zugleich als ein Militärausschuß sehr charakteristisch bezeichnet, hat die Regierung an sich gerissen, und der Präsident der Duma, Rodzianko, hat im Namen des Ausschusses der Duma an die Befehlshaber der russischen Armeen und der Marine einen Aufruf erlassen, sich über die Lage zu beruhigen und den Kampf gegen den Feind fortzusetzen.

Sieht man das so, als wenn in Rußland die Liberalen und die Reformen nur deshalb die Regierungsgewalt an sich gerissen hätten, um die eine reaktionäre Politik verfolgenden Minister zu beseitigen, welche nach Petersburger Meldungen gefangen gesetzt worden sind. Nun ist aber inzwischen die Lage in Rußland noch dadurch verdunkelt worden, daß der Zar zu gunsten seines Bruders des Großfürsten Michael Alexandrowitsch abgedankt hat. Dadurch entstehen ganz neue Fragen in Bezug auf die Entwicklung der Dinge in Rußland. Hat der Zar Nikolaus abgedankt, weil er sich bei dem Ausbruch der Revolution zu schwach fühlte, Herr der Dinge zu bleiben, oder hat er der Krone entsagt, weil er mit den Plänen und Absichten der übrigen Machthaber in Rußland nicht einverstanden war, oder hat er vielleicht seine Zustimmung dazu versagt, dem russischen Reiche eine Verfassung zu geben. Die ganzen russischen Verhältnisse sind

schon an sich sehr eigenartig und können in keiner Weise mit den politischen Verhältnissen in den westeuropäischen Ländern und mit denen in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn verglichen werden. Durch die plötzlich ausgebrochene Revolution und durch den Aufruf des Regierungsausschusses an die Oberbefehlshaber der russischen Heere und Flotten und durch die Abdankung des Zaren sind aber die Verhältnisse noch viel verwickelter geworden. Die Meldung, welche die Abdankung des Zaren ankündigte, brachte gleichzeitig die Kunde, daß der Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Regenten in Rußland berufen worden sei. Ja, wer hat denn den Großfürsten Michael Alexandrowitsch zum Regenten berufen? Der abgedankte Zar und dessen Umgebung oder der neue Regierungsausschuß oder die russischen Oberbefehlshaber? — Und wie wird sich der neue Regent Großfürst Michael zu den Männern der Revolution und der neuen Regierung stellen? Wenn man nach Londoner und Pariser Nachrichten annehmen soll, daß die Revolution in Rußland nur den Zweck verfolgte, eine verhasste Regierung und zumal den für erzkonservativ geschilderten Minister des Innern Protopopow zu beseitigen, so müßte das Ziel der russischen Revolution nur als ein sehr begrenztes bezeichnet werden.

Mit dieser Auffassung steht aber die Abdankung des Zaren in Widerspruch. Stockholmer Berichte wollen auch wissen, daß die Seele der russischen Revolution der Führer der Kadettenpartei Miljukow gewesen sei. Miljukow soll heimlich die zahlreichen Arbeiter in den Fabriken Petersburgs gegen die russische Regierung aufgestachelt und dadurch die Revolution hervorgerufen haben. Drei Tage lang soll auch in den Straßen von Petersburg gekämpft worden sein, bis sich die Revolution friedlich durchsetzen konnte. Aber wo steckt denn jetzt in dieser Zeit der größten Ereignisse in Rußland der Kadettenführer Miljukow? Man hört seinen Na-

men jetzt nirgends nennen. Sehr auffällig ist es auch, daß neben dem Regierungsausschusse der Duma auch noch sofort ein Militärausschuß der Duma in Aktion trat und daß der zum Stadtkommandanten von Petersburg von der neuen Regierung ernannte Führer in der Duma ein Offizier des russischen Generalstabes sein soll.

Für die weitere Entwicklung der Dinge in Rußland muß daher eine weitere Klärung erst abgewartet werden. Es ist auch gar nicht anzunehmen, daß die Stellung der neuen Regierung als eine besonders feste bezeichnet werden kann, denn in Bezug auf die Gestaltung der Machtfrage in Rußland wird es wohl hauptsächlich auch davon abhängen, auf welche Seite sich das immerhin noch große russische Heer stellen wird.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 18. März 1917, nachm. 1/3 Uhr.

Großes Hauptquartier, 18. März 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassée-Kanal und der Somme war die Gefechtsstätigkeit rege. Bei Loos hielten unsere Stoktrupps 18 Gefangene aus den englischen Linien. Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungsabteilungen von Bataillons-Stärke gegen unsere Stellungen vor, meist wurden sie durch Feuer abgewiesen, bei Rockincourt und Tillou wurde eingedrungen. Gegner im Nahkampf geworfen und ließ eine Anzahl Gefangener in unserer Hand.



Zwischen Arras und der Dife haben die Engländer Franzosen in dem von uns plangemäß aufgegebenen Gelände...

Auf dem rechten Maas-Ufer griffen im Morgenrauen zwei französische Kompagnien das von uns am 16./3. gewonnene Grabenstück nördlich von Chambrettes an...

In der Combres-Höhe und bei Maizay nördlich von St. Mihiel brachen Sturmtrupps in die französische Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Von der Klüste bis zur Dife hatte klares Wetter gesteigerte Fliegerfähigkeit zur Folge.

In Luftkämpfen blühte der Feind 19. durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge ein. Leutnant Freiherr von Richthofen schoß seinen 27. und 28., Leutnant Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ochrida und Prespa-See sind abgeschlagen worden.

Der schwere Kampf um das Berggelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. B.)

Ludendorff.

Dresden, 19. März 1917. 1/4 4 Uhr nachmittags.

Großes Hauptquartier, den 19. März 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen war ein Landstich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne planmäßig geräumt worden.

In dem aufgegebenen Gebiet sind die dem Feind nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden.

Gestern war nahe der Klüste, an der Artois-Front und auf beiden Maas-Ufern die Gefechtsfähigkeit lebhaft.

Nachmittags stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter im Südostteil des Waldes von Malancourt, auf dem Osthang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Meter Breite und führten 8 Offiziere, 485 Mann, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück.

Auf dem Südhang der Höhe „Toter Mann“ brachten neue Vorstöße von Stütztrupps mehrere Gefangene ein.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterte wie an den Vortagen frühmorgens die Angriffe mehrerer französischer Kompagnien nördlich der Cambrettes-Ferme.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Der Kampf zwischen Ditoz und Prespa-See und im Becken von Monastir wurde gestern fortgesetzt.

Westlich des Dojran-Sees ist der Bahnhof Borov nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. B.)

Ludendorff.

Von der Westfront.

Die strategische Räumung im Westen.

T. U. Berlin, 19. März. Ueber unsere strategische Räumung im Westen berichtet der „Lokalanzeiger“ u. a.: Die Engländer und Franzosen haben die Tatsache der Räumung spät entdeckt, und unsere Loslösung vom Feinde ohne Verlust eines einzigen Geschützes und unter Einbuße nur weniger Gefangener ist glänzend geglückt und eine erstaunliche Leistung, wenn man die Schwierigkeiten in Betracht zieht, die das sehr gewinkelte Gelände bot.

Vermutung eines großzügigen Hindenburgplanes.

T. U. Kopenhagen, 20. März. Die Ententennachrichten, die versuchen, den planmäßigen deutschen Rückzug an der Westfront zu einem großen Sieg des englisch-französischen herauszuputzen, erreichen kaum die gewünschte Wirkung.

Italienische Warnungen vor großen Hoffnungen.

T. U. Basel, 20. März. Die „Basler Nachrichten“ melden: Die Militärkritiker der italienischen Blätter behandeln die Veränderung der Westfront zwischen Somme und Aisne, wobei sie es ablehnen, große Hoffnungen darauf zu setzen, weil Deutschland seine Divisionen zu einer Ueberraschung konzentriert hat.

Ueberlegenheit der deutschen Flugzeuge.

T. U. Berlin, 19. März. Selbst die englischen Flieger geben jetzt die Ueberlegenheit der neuen deutschen Flugzeuge rückhaltlos zu. Am 9. März wurden von einer deutschen Jagdstaffel elf englische Fliegeroffiziere abgeschossen.

ischen Majors, sagte nach seiner Gefangennahme aus: „Sein auf neun Flugzeuge verführtes Geschwader habe am 9. März den Auftrag gehabt, über die deutschen Linien hinüber eine „offensive patrol“ zu fliegen. Sie wären sehr bald von deutschen Albatros-Einzigern angegriffen worden, die infolge ihrer Ueberlegenheit mit ihnen gemacht hätten, was sie wollten.“

Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen ist töricht wegen der Gefahr des Abhandkommens und wegen des Zinsverlustes, zwecklos weil in 2 1/2 jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann, schädlich für die Allgemeinheit, weil unsere Feinde aus der Verzagttheit Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzuzurien.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.

Krieg zur See.

Drei amerikanische Dampfer versenkt. T. U. Amsterdam, 19. März. Aus London wird gemeldet: Der amerikanische Dampfer „Vaguelancia“ ist ohne vorherige Warnung versenkt worden.

Zum Seegefecht in den Hoopden. T. U. Berlin, 19. März. Der englische Zerstörer, der bei dem Vorstoß unserer Seestreitkräfte in den Hoopden versenkt wurde, gehörte der K-Klasse an.

Oberst Eglis Wochenübersicht.

Basel, 18. März. Am Schlusse seiner heutigen Wochenübersicht über die Lage auf den Kriegsschauplätzen schreibt Oberst Eglis in den „Basler Nachrichten“: Der Rücktritt des Generals Lyautoy hat insofern eine große Bedeutung, als er seit dem Abgang des Marschalls Joffre der tatsächliche Oberbefehlshaber des französischen Heeres auf allen Kriegsschauplätzen war.

daß er anderer Anschauung als die Mehrheit der Regierung über die Herbeiführung der zur Entscheidung notwendigen Maßnahmen war und daß er erkannt hat, daß auf dem ihm von der Regierung angewiesenen Wege das erstrebte Ziel nicht zu erreichen ist.

Druckberichte des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, 19. März 1917, vormittags 1/8 8 Uhr.

London und die südlichen Grafschaften Englands mit Bomben belegt.

Berlin, 18. März. (Amtlich.) In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein Marine-Luftschiffgeschwader trotz bestiger Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütze London in halbständigem Angriff und die südlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Dover mit Bomben belegt!

Erfolgreiche Angriffe unserer Seestreitkräfte in der Straße von Dover—Calais. Berlin. (Amtlich.) Eines unserer Marine-Flugzeuge beleate am 17. März nachmittags den Hafen und die Gasanstalt von Dover mit Bomben.

116 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Berlin. (Amtlich.) Neuerdings sind von unseren U-Booten im englischen Kanal, im Atlantik und in der Nordsee insgesamt 116 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden.

Der deutsche Kriegs-Lagesbericht

von He te befragt: Dresden, den 20. März 1917, 1/4 4 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 20. März 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem feindlichen Besitz preisgegebenen Gebiet zu beiden Seiten der Somme und Dife verließen mehrere Geschwader von Infanterie- und Kavallerieabteilungen verlustreich für den Gegner.

Mazedonische Front.

Der nun seit 9 Tagen währende Kampf zwischen Ochrida und Prespa-See sowie auf der Höhe nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keine Erfolge gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In einigen Abschnitten regere Gefechtsfähigkeit als in den Vortagen von Streifen an der Belfortna und am Strohbrachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.

Mazedonische Front.

Der nun seit 9 Tagen währende Kampf zwischen Ochrida und Prespa-See sowie auf der Höhe nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keine Erfolge gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In einigen Abschnitten regere Gefechtsfähigkeit als in den Vortagen von Streifen an der Belfortna und am Strohbrachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.

Mazedonische Front.

Der nun seit 9 Tagen währende Kampf zwischen Ochrida und Prespa-See sowie auf der Höhe nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keine Erfolge gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In einigen Abschnitten regere Gefechtsfähigkeit als in den Vortagen von Streifen an der Belfortna und am Strohbrachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.



nought" 2648 t, eine englische unbewaffnete Bark 1200 t, die englische Segler "Abelaide", "Mac Lean", "Abaja", "Gazelle", "Utopia", die englische Fischdampfer "Redkay" und "S. S. Ingram", ferner zwei unbewaffnete englische Dampfer von etwa 5000 und 9500 t, der italienische Dampfer "Cavour" 1929 t, sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 3000 t, der belgische Dampfer "Halmout", der russische Segler "St. Theodor", ein unbekannter Tank-Dampfer von etwa 1000 t und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 t der spanische Dampfer "Gracia" 3129 t, der griechische Dampfer "Theodoroff Bangalos" 2833 t, die norwegischen Dampfer "Sterraas", "Stavange", "Lavs", "Fortlenacs", "Thode Fanlund" und der norwegische Segler "Hernes".

(W. I. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Demission des Ministeriums Briand.
Dresden, 18. März 1917, 1/2 12 Uhr vorm.
Paris, 17. März. (Havas-Meldung.) Briand hat dem Präsidenten Poincaré die Demission des Kabinetts überreicht. (W. I. B.)

Nun endlich fällt Briand, der seit dem Oktober 1915 das "große Ministerium" bildete, der die "Siegesanleihe" vollenden sollte und ungezählte Siegesverklündigungen vom Stapel ließ, nachdem sich Papa Poincaré an der lothringischen Grenze und im Oberelsaß mit ähnlicher Melodramatik hinreichend lächerlich gemacht hatte. Wieviel Vertrauensvoten hat Briand erhalten, wieviel Minister verbraucht, wieviel Kriegsminister kommen und wieder gehen sehen — bis zu Gauthey, dem Schürken der Justizmorde an den Deutschen Marokkos, dem Mörder von Casablanca, dem Henker an Grindler und Ficke, trotz der Zusage der Urteilsverschiebung. Nicht gestützt durch einen Parlamentsbeschluss geht Briand, sondern bedrückt durch die Unmöglichkeit, einen wichtigen Ministerposten zuzusetzen, wie es ihm als notwendig erscheint. Damit schiebt er Herrn Poincaré die verantwortungsvolle Entscheidung zu: Ein gänzlich neues Ministerium zu berufen oder aber Herrn Briand mit einer Neubildung des Kabinetts insgesamt zu beauftragen. Aus Verzweiflung der anderen blieb Briand sozusagen am Leben. Jetzt ist er gestürzt. Vielleicht für immer, vielleicht nur vorläufig. Am schlimmsten wird er enden, wenn er nochmals wiederkehrt —!

(W. I. B.) Dresden, den 26. März 1917, 1/2 2 Uhr nachm.

Verfenkt.
Berlin. (Amtlich.) Eins unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Morath hat am 19./3. im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der Danton-Klasse durch Torpedoschuß verfenkt. Das Linienchiff, das Fickzackkurs lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das Wichtigste.

König Friedrich August ist vorgestern vormittag nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Ueber die Wiedererlebung der Seeresfähigkeit haben die sächsischen Ministerien des Innern, der Justiz und des Krieges eine Verordnung erlassen.

Die Magistrat der Städte Breslau und Legnis beschloßen, die goldenen Amtsketten der Oberbürgermeister bei den Gol ankaufsstellen zu verkaufen und durch eiserne Amtsketten zu ersetzen.

Zwischen Arras und Duse besetzten die Feinde in dem von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen Bapaume, Peronne, Royz und Noyon.

Leutnant Freiherr v. Richtofen hat seinen 27. und 28., Leutnant Baldamus (Dresden) seinen 14. und 15. Gegner abgeschossen.

Deutsche Seestreitkräfte unternehmen einen neuen erfolgreichen Vorstoß in den Kanal und beschossen wirksam Margate; sie kehrten sämtlich unverfehrt zurück.

Ein deutsches Marine-Luftschiffgeschwader griff in der Freitagnacht London und die südlichen Grafschaften Englands an, wobei „L 39“ verloren ging.

Die Sommerzeit in Oesterreich ist durch einen Erlass des Gesamtministeriums angeordnet worden.

In Schweden sind bis Donnerstag abend 1250 Flüchtlinge aus Petersburg angekommen, darunter mehr als 500 englische Staatsangehörige.

Frankreich hat während des Krieges 2 1/2 Milliarden Gold an die Bank von England geliehen.

Der gesamte russische Telegraphenverkehr wird anscheinend von England kontrolliert.

Wilson hat Carranzas Vorschlag, die Munitionslieferungen an den Biververband zu verbieten, zurückgewiesen, und ihn als deutschfreundlich bezeichnet.

Von unseren Unterseebooten sind im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings wieder 116000 Tonnen versenkt worden.

Die drei amerikanischen Dampfer „Vigilancia“, „Illinois“ und „City of Memphis“ sind nach einer Reitermeldung versenkt worden.

Großfürst Kyryll stellte sich nach einer englischen Meldung mit den Matrosen der Garde zur Verfügung der provisorischen Regierung.

In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein Morineluftschiffgeschwader trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Krieger und Abwehrgeschütze London in halbblühdigem Angriff und die südlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt.

Der französische Ministerpräsident Briand hat dem Präsidenten Poincaré die Demission des Kabinetts überreicht. Deschanel lehnt ab. Das Eruchen Poincares um Übernahme der Kabinettsbildung ab.

Ribot übernimmt die Bildung des Kabinetts.

In Petersburg wurde General Rennenkampf, in Moskau der Chef der Polizei verhaftet.

Die russische Revolution hat sich auch auf die asiatischen Gouvernements ausgedehnt.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

(Die Krankenkassen) werden auf die Bundesratsverordnung über Versicherung der im vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten vom 24. Februar 1917 (Reichsgefehlblatt Seite 171 fg.) aufmerksam gemacht.

Kamenz, 15. März. (Kriegssammlungen.) Die von den Volksschulen des Schulaufsichtsbezirks Kamenz im Jah e 1916 veranstalteten Kriegssammlungen aller Art haben folgendes Ergebnis gezeitigt.

Zeichnung für die Kriegsanleihen durch Schulkinder und Fortbildungsschüler bezw. durch Vermittlung der Schulen:

4. Kriegsanleihe	81600 Mark
5. Kriegsanleihe	135380 Mark
Sammlung von gemünztem Gold und von Goldsachen	4803 Mark
Sammlung für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene	3257 Mark
Sammlung für die Flotte	1687 Mark
Sammlung fürs Rote Kreuz	5165 Mark
Rauherbspende	647 Mark
Reichsbuchwoche:	
a) Bücher	6100 Bde.
b) Geld	433 Mark
Konservebüchsen	1585 Kilo und 2174 Stück
Metalle	1875 Kilo
W Asachen	9786 Kilo
Zeitunpapier	5577 Kilo
Altgummi	65 Kilo
Brennseifen: a) trocken	800 Kilo
b) grün	22888 Kilo
Kastanien	472 Kilo
Obstkörner	8073 Kilo
Rohschiffskolben	846 Kilo
Nohnsammen	15 Kilo
Weißdornblüthe	103 Kilo
Getreide durch Mehrenlesen	122 Kilo
Heidekraut blütentee	35 Kilo
Für die Lazarette:	
a) Eier	3170 Stück
b) Heidelbeeren	40 Kilo
c) Kirschen	10 Kilo
d) Äpfel	652 Kilo
e) Lindenblüten	2 Hektol

Die Sammlungen werden im Jahre 1917 mit doppeltem Eifer fortgesetzt. An die Bevölkerung des Bezirks ergoht der Ruf, sie kräftigt zu unterstützen.

(Folgender schöne Erfolg eines Heimatkammlers) wird aus Dresden berichtet: Ein Seminarist, der auf der Schlossstraße seiner Pflicht nachkam, sah aus dem Schloßhof einen Herrn kommen, vor dem die Wache Stellung nahm und in dem er sofort unieren König vermutete. Als ihm auf Betragen von Vorübergehenden seine Vermutung als richtig bestätigt worden war, ging er auf Se. Majestät zu und stellte sich als Sammler des Heimatkammlers vor und bat ehrfurchtsvoll um eine Gabe. Lächelnd entnahm der König seiner Brieftasche 500 Mark in Einhundertmarkscheinen und steckte sie selbst in die Sammelbüchse.

Kamenz. (Der Aufsichtsrat) des Spar- und Verschleiß-Vereins, E. G. m. b. H., Kamenz wird in der am 29. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung Verteilung von 8% Dividende, wie im Vorjahre, vorschlagen.

Leipzig. Hier laufen beunruhigende, die Tatsachen weit überreichende Gerüchte um über zahlreiche, angeblich hier vorgekommene Fälle von Bockenerkrankungen. In Wahrheit haben sich wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, lediglich 5 Bockenfälle, und zwar sämtlich nur in leichter Art, ereignet, von denen zwei bereits durch Heilung erledigt sind. Alle diese fünf Fälle lassen sich auf Einschleppung von außerhalb in unser Stadtgebiet zurückführen. Selbstverständlich sind vom Gesundheitsamte des Rates in ganz umfassender Weise alle nur denkbaren Vorichtsmaßnahmen getroffen worden, um jede etwaige Weiterverbreitung der Krankheit schon im Keime zu erschicken. Zur Beunruhigung liegt nicht der geringste Grund vor.

Die russischen Unruhen.

Die Krim, der künftige Aufenthalt des Zaren?

Stockholm, 18. März. „Dagens Nyheter“ wird aus Haparanda gemeldet: Nach am Freitag Abend hier ei gegangenen Petersburger Nachrichten hat die Revolutionsregierung beschloßen, dem Zaren einen Aufenthaltsort in der Krim anzudeuten, wo er bis auf weiteres zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verbleiben soll. Der höchste Befehlshaber der finnlandischen Truppen hat eine Proklamation erlassen, in der er das Militär ermahnt, sich der neuen Regierung zu unterwerfen. Bisher wäre bei den finnlandischen Truppen keinerlei Neigung wahrzunehmen gewesen, das alte Regime zu stützen. Besonders beachtenswert wäre es, daß die Garnison von Sveaborg sich der revolutionären Bewegung angeschlossen habe. Ueber die Ermordung Buchanan fehlt in Stockholm noch jede Nachricht. Die englische Gesandtschaft erklärte Botschaftern gegenüber die Nachricht für wenig glaubwürdig.

Ein Selbstmordversuch der Zarin.
Affscadet Brief meldet aus Petersburg: Als die Zarin von der Abdankung des Zaren in Kenntnis gesetzt wurde machte sie einen Selbstmordversuch, der jedoch vereitelt wurde.

Auch General Rennenkampf verhaftet.
Amsterdam, 18. März. Aus Petersburg wird gemeldet, daß unter denen, die zuletzt verhaftet worden sind, sich auch General Rennenkampf befindet. Der Verkehrsminister

tekte mit, daß der Passagierverkehr auf allen Eisenbahnlinien mit einer Ausnahme normal sei.

Abgesehen von der Ermordung einiger Verhafteter Persönlichkeiten, zu denen auch Gouverneur Tuz gehörte, werden aus der Provinz keine Gewalttaten gemeldet.

Der Polizeichef von Moskau ist verhaftet.

Des Hauptgebäude der Polizei ist niedergebrannt. Am 16. März zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags entfernten Männer mit Leitern die Fahnen von den öffentlichen Gebäuden Extrablätter und Baueranschlag, teilten gleichzeitig mit, daß der Zar auf den Thron verzichtet habe. Die kaiserlichen Standarten wurden zumeist auf den Straßen verbrannt oder auf das Eis der Kanäle geworfen. Der Bericht, daß der Zar auf den Thron verzichtet habe wurde in Petersburg während der Nacht bekannt und hatte nur wenig Erregung zur Folge.

Einäscherung des Gebäudes der russischen Geheimpolizei.

Basel, 19. März. „Zeit Basler“ zufolge sind die im Petersburger Geheimpolizei-Gebäude gefundene Aktenbündel verbrannt und auch das Haus nummehr ein Aschenhaufen. Von den Polizisten die in den ersten Tagen auf die Menge feuerten, sind nur noch wenige am Leben. Mehr als 4000 Polizisten wurden getötet.

Eine sozialistische Gegenrevolution in Rußland.

Kopenhagen, 19. März. Der Korrespondent des amerikanischen internationalen Nachrichtendienstes Karl v. Wiegand teilt einem Vertreter des Blattes „Politiken“ mit, er habe gehört, daß in Rußland eine sozialistische Gegenrevolution ausgebaut sei. Ob diese tiefere Wurzeln in der Bevölkerung habe, sodas sie von Bedeutung sei, wisse er nicht.

Die Stellungnahme der russischen Provinzen.

Stockholm, 19. März. Aus den russischen Provinzen gelangen teiglaubige Meldungen über eine beginnende Gegenbewegung hierher. In den Gouvernements Kursk, Poltawa und haben in zahlreichen Dörfern die Bauer die begonnene Vorarbeiten zur diesjährigen Bestellung der Acker eingestellt. Die Bauerntevölkerung durchzieht die Dörfer unter Aufsicht der Rajerhymne und Hochrufen auf den Zaren Nikolaus. Die Gouverneure von Kaluga, Poltawa und Besarabien haben bereits erklärt, daß sie sich der neuen Regierung nicht unterwerfen. Dasselbe beabsichtige der Gouverneur von Archangelsk. Außerst drohende Meldungen sind in Petersburg aus Turkestan eingelaufen. Der dortige Generalgouverneur Kutopatkin soll für sich selbst, für die Truppen und die Bevölkerung die neue Regierung nicht anerkennen. Die Stadthausleute von Dnestra und von Koltow, die für ihre eigene Person mit der neuen Regierung zu sympathisieren scheinen, haben nach Petersburg gebracht, in ihrem Bezirke mache sich eine republikanische Bewegung drohend bemerkbar.

Anschluß der russischen Ostseeflotte an die Revolution.

Kopenhagen, 19. März. Einer Meldung der Berliner Tribüne zufolge hat sich zusammen mit den Garnisonen Sveaborg und Wiborg die ganze Ostseeflotte der neuen Regierung angeschlossen. Glaukhaitte Gerüchte aus Rußland besagen, daß alle Seebarden, gegen die hauptsächlich der Haß gerichtet ist, an die Front geschickt und durch Männer ersetzt wurden, die beim Volk Vertrauen genießen. Der Eisenbahnverkehr in Finnland geht wieder ungestört vor sich. Das Gütertransportverbot zwischen Tornea und Hapa anda ist aufgehoben.

Der Zar völlig zusammengebrochen.

Ueber die näheren Umstände der Abdankung des Zaren wird nach einer Pariser Meldung folgendes bekannt: Der Zar war infolge der nichtbaren Anstrengungen der letzten Tage völlig zusammengebrochen. Es stellen sich Anzeichen einer schweren, mit Weinkämpfen verbundenen Nervenkur ein, in deren Verlauf der Zar zu dem plötzlichen Entschluß gekommen ist, auf die Regierungsmacht zu verzichten.

Wie gerüchweise verlautet, wird der bisherige Zar Nikolaus Rußland vorläufig verlassen und sich in das Ausland begeben. Die Wahl des Aufenthaltsortes ist unbekannt. Es heißt, daß er sich zu diesem Schritt verpflichten mußte, und daß man ihm dafür völlige Sicherheit gewährleistet hat.

Die beiden politischen Richtungen im neuen Rußland.

Kopenhagen, 20. März. Das hiesige Blatt „Sozialdemokraten“ bringt aus offenbar russischer Quelle eine besonders interessante Angabe, die bestätigt, daß mindestens zwei bereits deutlich unterscheidbare Richtungen, eine bürgerliche und eine sozialistische, nebeneinander her aufen.

Der Zar reist ins Exil.

Basel, 20. März. Die Basler Nachrichten berichten aus Petersburg unterm 19.: Man glaubt, daß der Zar und sein Sohn nach der Krim abgereist sind. Großfürst Dimitri Pawlee und Fürst Jusupow, die nach der Ermordung Rasputins aus Petersburg verbannt wurden, sind zurückgerufen worden.

Die Opfer der Peterburger Revolution.

Stockholm, 19. März. Dagens Nyheter berichtet über Haparanda: Während der Revolution in Petersburg wurden 3000 Personen getötet und 3000 verwundet.

Zu der Abdankung des Zaren.

Bechiedenen Blättern zufolge hätte der Zar mit der vorläufigen zwanzweifen Abdankung noch nicht das letzte Wort gesprochen, Rußland würden noch schwere innere Kämpfe bevorstehen.

Verschiedenes zu der Revolution in Rußland.

Der Lokalanz schreibt: Aus den Depeschen der englischen Korrespondenten in Petersburg spricht die überwiegende Auffassung, daß es den revolutionären Arbeiter-Arschiffen gelingen werde, eine Hungersnot im Lande und Niederlagen an den Fronten herbeizuführen.

Im Roten Tag schreibt Raschdau: Wenn nicht alles täuscht, so würden sich die englischen Blätter bald die Frage vorlegen, ob hinter der schweren Krisis in Rußland nicht noch das Verhängnis nahe. Die Völker begännen abzurechnen, mit denen die den Krieg verschuldet hätten.

Das konzentrierte Licht



Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin O. Überall erhältlich



Haupt-Katalog

Verlangen Sie bitte unseren neuen Haupt-Katalog mit zahlreichen Abbildungen. Wir senden alle Waren bahn- und postfrei, tauschen Nichtgetallendes um oder zahlen das Geld zurück

Renner-Kataloge

Modehaus Renner

Dresden, Altmarkt

Verlangen Sie unseren Sonder-Katalog über Künstler-Kleider, Mütter-Kleider und Verkauft-Kleider, Sie erhalten diesen ebenso wie unseren Haupt-Katalog postfrei und kostenlos zugesandt

Sonder-Katalog

Die städtische Sparkasse Pulsnitz

nimmt auf Grund der Bekanntmachungen des Reichsbank-Direktoriums

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1./X. 1924,

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu den festgesetzten Preisen von

M 98.— für die 5 % Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden,

M 97.80 - - 5 % - - - - - wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird,

M 98.— - - 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110—120 %,

für 100 M Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen entgegen.

Sparkasse Pulsnitz.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

werden entgegengenommen beim

Spar- und Vorschußverein Pulsnitz

in den üblichen Geschäftstunden

werktätlich 8—12 Uhr und 2—5 Uhr,

Sonnabends 8—12 - - 2—4 - -

Tüchtiger Heizer u. Maschinist

der auch eine elektrische Anlage zu überwachen hat. als Ersatz für einen zum Heeresdienst Einberufenen, gesucht von **C. G. Boden & Söhne, Großröhrsdorf.**

Bettnäffen.

Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst und diskret. **Sanitas, Fürth i. B. g. Flößaustraße 23.**

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie dem reichen Blumenschmuck beim Heimgange unsres teuren Entschlafenen, des Herrn Kaufmann

Ernst Bruno Schütze

sprechen wir nur hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

innigsten Dank

aus Insbesondere danken wir dem Gesangsverein „Sängerbund“ und dem Turnverein „Turnerbund“ für die letzten Ehrungen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Pulsnitz. Emma verw. Schütze.

Öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern,

Freitag, den 23. März d. J., abends 8 Uhr, im Saale des „Grauen Wolf“:

Deutschlands Wirtschaftskräfte.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bürgermeister Dr. Michael.

Für die uns anlässlich unserer

Kriegstrauung

dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren

aufrichtigsten Dank.

Oberlichtenau, Paul Kunath u. Frau Frida, 18. März 1917. geb. Kunath.

Die meiste Butter

bei leichtem Gang des Separators und fast ohne Kosten für Del, da die automat. Delung aller Deler überflüssig macht, erzielt man durch d. Rollenseparator v.

Rollenseparator-Werk,

Radebeul-Dresden 11 b.

Einzige sächsische Centrifugen-Fabrik. Man verlange post- und kostenfrei Prospekt Günstige Bedingungen, Umtausch gegen minderwertige Masch. Leichtester Gang Billige Preise. Vertreter i. d. Nähe! Besuch der Fabrik Landwirten gern gestattet.

Die rechtzeitige Aufgabe von Anzeigen

liegt im besonderen Interesse des Publikums, da sonst die rechtzeitige Veröffentlichung bei der hohen Auflage unseres Blattes nicht gewährleistet werden kann.

Dank und Nachruf.

Nachdem wir unseren lieben Vater, Groß-, Schwiegervater und Bruder, den Auszügler

Johann Gottlieb Fischer

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es unser innigstes Bedürfnis, hiermit unseren **herzlichsten Dank** auszusprechen ganz besonders für den reichen Blumenschmuck sowie das ehrende Geleit zur Stätte des Friedens.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Obersteina, Vollung und Frankreich.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Friedr. Bernhard Freudenberg

sagen wir allen, die ihn in Wort und Schrift ehrten, unseren

herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Bernhard, rufen wir ein

„Ruhe sanft!“ und Habe Dank!“

in die Ewigkeit nach.

Vollung, Friedersdorf und Frankreich.

Die trauernden Geschwister.

Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 20. März 1917.

Beilage zu Nr. 33.

69. Jahrgang.

Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und des Kriegs über die Wiederverleihung der Heeresfähigkeit vom 14. März 1917.

Personen, die wegen Verurteilung zu Zuchthausstrafe oder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder Entfernung aus dem Heere nach den §§ 31, 34 StGB. oder §§ 31, 32, § 42 Abs. 1 StGB. die Fähigkeit zum Dienste im deutschen Heere dauernd oder vorübergehend nicht besitzen, kann durch Erwirkung von Gnadenerweisen die Möglichkeit geboten werden, in das Heer einzutreten. Hierfür gerichteten Begnadigungsgesuchen ist seit Beginn des Kriegs in zahlreichen Fällen entsprochen worden. Indessen ist anzunehmen, daß vielfach Personen, die einer solchen Vergünstigung würdig und auch bereit wären, um Zulassung zum Heeresdienste zu bitten, dies bisher aus Unkenntnis oder sonst einem Grunde unterlassen haben.

Es soll daher umfassend geprüft werden, welchen Personen durch eine Gnadenerweisung der Eintritt in das Heer ermöglicht werden kann, und zwar insbesondere auch in Ansehung solcher, die sich nicht mehr in Strafhaft befinden. Für diese wird verordnet:

I.
Berücksichtigt werden sollen nur kriegsverwendungsfähige Personen im wehrpflichtigen Alter, die abgesehen von der den Mangel der Heeresfähigkeit begründenden Verurteilung keine oder nur verhältnismäßig geringe Strafen erlitten und in ihrem Verhalten nach der Bestrafung das ernste Bestreben gezeigt haben, ihre Schuld durch gute Führung und ehrenhaften Lebenswandel zu sühnen. Personen, die zu einer zweiten oder ferneren Zuchthaus- oder Ehrenstrafe verurteilt worden sind, oder die nach der Art oder den Umständen der Straftat als gewerbs- oder gewohnheitsmäßige Übeltäter erscheinen, sollen grundsätzlich ausgeschlossen bleiben.

Zur Berücksichtigung sind vorzugsweise geeignet Verurteilungen wegen Straftaten, die sich als eine Aufwallung der Leidenschaft oder als eine durch sonstige Umstände verursachte einmalige Verirrung kennzeichnen. Dies wird in der Regel nur dann anzunehmen sein, wenn auf eine im Verhältnisse zum gesetzlichen Strafrahmen niedrige Strafe erkannt worden ist, bei Zuchthausstrafen aber ohne Rücksicht auf ihre Höhe besonders dann, wenn daneben die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt worden sind.

II.
Die für die Gnadenentscheidung erforderlichen Vorbereitungen sind durch die Amtshauptmannschaften, in Städten mit Rev. Städteordnung durch den Stadtrat, in Dresden durch die Polizeidirektion so schnell als möglich zu treffen.

Für das Verfahren gilt folgendes:

1. Die bezeichneten Behörden ermitteln die in ihrem Bezirke sich aufhaltenden Personen wehrpflichtigen Alters, welche infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Heeresfähigkeit nicht besitzen, auf Grund der bei ihnen oder bei nachgeordneten Behörden vorliegenden Strafenachrichtigungen oder sonstigen Unterlagen. Erforderlichenfalls ist eine Auskunft der militärischen Kontrollbehörden herbeizuziehen.

2. Dann ist die Würdigkeit zu prüfen. Personen, die nach der Grundsätze unter I unzweifelhaft nicht berücksichtigt werden können, sollen nicht vorgeschlagen werden. Im übrigen ist es zwar ernste vaterländische Pflicht, nur solchen den Eintritt in den Heeresdienst zu ermöglichen, denen vertraut werden darf, daß sie sich dieser Ehre würdig erweisen. Immerhin soll auch nicht infolge zu enger Anwendung der unter Ziffer I aufgestellten Grundsätze aufrichtigen Wünschen, an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen zu dürfen, die Erfüllung versagt bleiben. Es ist gebührend in Rücksicht zu ziehen, daß solch ernst gemeinter Wunsch eine anerkanntswürdige Gesinnung verrät.

3. Die Vorzuschlagenden sind, soweit noch kein Wunsch von ihnen geäußert worden ist, zu befragen ob sie darum bitten, daß ihnen durch einen Allerhöchsten Gnadenerweis die Einstellung in das Heer ermöglicht wird. Da aber nur solche vorgeschlagen sind, die sich freiwillig um die Zulassung zum Heeresdienste bewerben, ist jede Beeinflussung zu unterlassen. Es ist vielmehr nur Gelegenheit zu geben, den etwaigen Wunsch vorzubringen.

4. Die Behörden veranlassen durch Ersuchen des zuständigen Bezirkskommandos, daß die hiernach für einen Vorschlag in Frage kommenden Personen alsbald ärztlich darauf untersucht werden, ob sie kriegsverwendungsfähig sind. Die Untersuchung auf die Kriegsverwendbarkeit ist besonders sorgfältig vorzunehmen.

5. Die unzweifelhaft kriegsverwendungsfähigen Personen werden in Verzeichnisse aufgenommen mit folgenden Spalten:

- laufende Nummer,
- Vor- und Zuname, Geburtsort und Geburtstag, Beruf und letzter Wohnort des Verurteilten,
- Militärverhältnisse vor Verlust der Heeresfähigkeit,
- Gesicht, durch dessen Urteil die Heeresfähigkeit verloren gegangen ist, Tag der Verurteilung, strafbare Handlung, Strafe (Haupt- und Nebenstrafe),
- Meinung über die Führung,
- eine freizulassende Spalte.

Je nachdem es sich um Urteile von Zivil- oder Militärgerichten handelt, sind gesonderte Verzeichnisse aufzustellen.

6. Das die Urteile von Zivilgerichten enthaltende Verzeichnis ist an das Justizministerium, das andere an das Kriegsministerium unmittelbar einzureichen. Beizufügen sind vollständige Auszüge aus dem Strafregister der in das Verzeichnis aufgenommenen Personen. Für die Verurteilten etwa vorhandene polizeiliche Akten sind nur mitzuzusenden, wenn dies durch die Lage des einzelnen Falles besonders geboten erscheint.

Die Ministerien des Innern, der Justiz und des Kriegs.

Graf Bittzum v. Eckardt. Dr. Nagel. v. Wilsdorf.

In Annaberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 16. März 1917.

Ministerium des Innern.

Nachstehende Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 15. März dieses Jahres und die Ausführungsbestimmungen des Königlich Preussischen Ministeriums des Innern hierzu, werden zur strengen Nachachtung für die in Frage kommenden Gewerbetreibenden hiermit bekannt gemacht.

Die Zählkarten können in der Reichskanzlei entnommen werden. Die ausgestellten Karten sind bis zum 6. April dorthin zurückzugeben.

Pulsnitz, am 16. März 1917.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 15. März 1917 über eine zweite Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Für die Erfüllung der der Reichsbekleidungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Vorräte an Web-, Wirk- und Strickwaren erforderlich.

Auf Grund des § 8 Absatz 6 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 und des § 2 Absatz 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugscheine vom 31. Oktober 1916 wird deshalb folgendes bestimmt:

§ 1.

Am 26. März 1917 ist eine allg. Bestandsaufnahme d. nachstehend in Gruppe I b. VIII bezeichnet. Waren vorzunehmen, gleichviel ob sie bezugscheinpflichtig sind oder nicht. Die bei der ersten Bestandsaufnahme der Reichsbekleidungsstelle bereits gemeldeten und am Beginn des 26. März 1917 noch auf Lager befindlichen Stoffe sind wieder mitzuzahlen.

Gruppe I A: Stoffe zur Oberkleidung.

- Stoffe zur Oberkleidung für Männer und Knaben mit einer Breite von 30—100 cm.
- Stoffe zur Oberkleidung für Männer und Knaben mit einer Breite über 100 cm.
- dichte Gewebe zur Oberkleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite von 30—100 cm.
- dichte Gewebe zur Oberkleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite über 100 cm.
- undichte Gewebe zur Oberkleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite von 30—100 cm.
- undichte Gewebe zur Oberkleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite über 100 cm.

Gruppe I B: Wäschestoffe, Futterstoffe usw.

- Wäschestoffe und Futterstoffe mit einer Breite von 30—100 cm.
- Wäschestoffe und Futterstoffe mit einer Breite über 100 cm.
- oben nicht genannte dichte Gewebe mit einer Mindestbreite von 30 cm hierzu gehören insbesondere Gardinen, Dekorations-, Säuser-, Möbel-, Teppichstoffe und dergl.

Gruppe II A: Männeroberkleidung (auch Berufskleidung).

- Röcke für Männer (auch Fracks, Jacken, Joppen, Blusen und dergl.),
- Westen für Männer,
- Hosen für Männer,
- Mäntel und Umhänge für Männer.

Gruppe II B: Burschen- und Knabenoberkleidung (auch Berufskleidung).

- Ganze Burschen- und Knabenanzüge,
- Röcke für Burschen und Knaben (auch Jacken, Joppen, Kittel, Blusen u. d.)
- Westen für Burschen und Knaben,
- Hosen für Burschen und Knaben,
- Mäntel und Umhänge für Burschen und Knaben,
- Kittel für Knaben unter 3 Jahren

Gruppe III: Frauen- und Mädchenoberkleidung (auch Berufskleidung).

- Frauenkleider (auch Jackenkleider),
- Blusen für Frauen und Mädchen (auch Strickjacken)
- Röcke für Frauen und Mädchen,
- Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen,
- Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV A: Schlaf Röcke, Schürzen, Tücher und Decken.

- Schlaf Röcke und Morgenjassen für Männer,
- Morgen Röcke und Morgenjassen für Frauen,
- Haus schürzen,
- Tischschürzen,
- Kopf-, Hals- und Umschlagetücher,
- Tischdecken,
- oben nicht genannte Decken, deren Stückgewicht 800 g übersteigt und zwar Reisedecken, Schlafdecken, Pferdedecken (auch Wollschaf) und Krankenhausdecken.

Gruppe IV B: Unterröcke, Korsetts und Mieder.

1. Unterröcke für Frauen,
2. Unterröcke für Mädchen,
3. Korsetts und Mieder für Frauen,
4. Korsetts und Mieder für Mädchen,
5. Untertalern für Frauen und Mädchen,

Gruppe V A: Unterwäsche für Männer und Knaben.

1. Hemden für Männer (auch Ober-, Sport- und Nachthemden),
2. Unterhemden für Männer (auch Unterjacken),
3. Unterhosen für Männer,
4. Hemden für Knaben (auch Ober-, Sport- und Nachthemden),
5. Unterhemden für Knaben (auch Unterjacken),
6. Unterhosen für Knaben,
7. Hemdhoften für Männer und Knaben.

Gruppe V B: Unterwäsche für Frauen Mädchen und Kinder.

1. Hemden für Frauen (auch Nachthemden und Nachtsjacken),
2. Unterhemden für Frauen (auch Unterjacken),
3. Beinkleider für Frauen,
4. Hemden für Mädchen und Kinder (auch Nachthemden und Nachtsjacken),
5. Unterhemden für Mädchen und Kinder (auch Unterjacken),

6. Beinkleider für Mädchen und Kinder,
7. Hemdhoften für Frauen und Mädchen,
8. Babyhemden.

Gruppe VI: Strümpfe und Socken.

1. Männerstrümpfe und Männersocken,
2. Frauenstrümpfe,
3. Kinderstrümpfe und Kindersocken.

Gruppe VII: Bett- und Hauswäsche, Taschentücher und Bindeln.

1. Betttücher (Laken),
2. Kissenbezüge,
3. Tischtücher (Tischdecken vergl. Gruppe IV A 6),
4. Handtücher (auch Badetücher),
5. Wischtücher (auch Scheuertücher),
6. Taschentücher,
7. Bindeln,

Gruppe VIII: Handschuhe.

1. Winter- und Herbsthandschuhe für Männer,
2. oben nicht genannte Handschuhe für Männer,
3. Frauenhandschuhe,
4. Kinderhandschuhe.

Die in Gruppe I bis VIII aufgeführten Web-, Wirt- und Strickwaren sind von der Bestandsaufnahme betroffen, gleichviel, ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Kunstseide, Naturseide, Bastfasern, Papiergarnen oder sonstigen Pflanzenfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus der Zusammensetzung verschiedener Stoffe hergestellt sind.

Auf den Webstühlen aufgespannte Ketten sind nicht zu melden. Soweit der Schußfaden am Beginn des 26. März 1917 bereits durchgeschlagen ist, muß das entstandene Gewebe gemeldet werden, wenn es unter Gruppe I A oder I B fällt.

Abgepaßt gestricelte Kleider und Blusen (halbstricelte Kleider und Blusen) sind nach Metern als Stoff zu melden. Alle Stoffe, welche bereits behufs Herstellung von Kleidungsstücken zugeschnitten sind, sind nicht in Gruppe I A oder I B, sondern in den entsprechenden Gruppen II bis VIII als fertige Kleidungsstücke anzumelden.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind:

1. diejenigen Waren, und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind,
2. die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörde befinden, oder über die Lieferungs- oder Herstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen,
3. die im Gebrauch befindlichen Gegenstände,
4. Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbmäßige Bewertung nicht in Aussicht genommen ist.

Meldepflicht besteht für die mit Beginn des 26. März 1917 vorhandenen Vorräte der in § 1 verzeichneten Warengruppen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, alle wirtschaftlichen Betriebe, alle öffentlichrechtlichen Körperschaften und Verbände die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden. Die nach Beginn des 26. März 1917 eintreffenden, aber vor diesem Tage abgeordneten Vorräte sind von dem Empfänger sofort nach Eingang der Ware zu melden.

Vorräte, die mit Beginn des 26. März 1917 sich nicht in Gewahrsam des Eigentümers befinden haben, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit in Gewahrsam hat.

Neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines Dritten übergeben hat.

Ist der Eigentümer ein Reichsausländer, so ist außer dem Namen und Wohnort desselben auch seine Staatsangehörigkeit anzugeben.

Speditoren und Lagerhalter, welche wissen, oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie meldepflichtige Vorräte in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die zur Vornahme der Meldung erforderlichen Auskünfte bei den Absendern oder den Empfängern dieser Gegenstände oder bei ihren Auftraggebern einzufordern. Wird diese Auskunft den Speditoren oder Lagerhaltern nicht erteilt oder erscheint sie ihnen nicht glaubhaft, so sind sie verpflichtet, dies der Reichsbekleidungsstelle anzuzeigen.

Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen erstattet werden. Für jede der in § 1 verzeichneten Warengruppen werden besondere Vorbrücke ausgegeben.

Die Meldescheine müssen spätestens am 7. April 1917 bei den Amtsstellen eingereicht sein, die von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Einsammlung beauftragt sind.

Mitteilungen irgendwelcher Art dürfen auf den Meldescheinen nicht vermerkt werden.

Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

Die Landeszentralbehörden, oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Ausführungsbestimmungen erlassen.

Wer den Vorschriften der §§ 1, 3, 4 und 5 oder den nach § 6 dieser Bekanntmachung erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 20 Nummer 1 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Berlin, den 15. März 1917.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat Dr. Bientler, Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 15. März 1917 über die Bestandsaufnahme von Web-, Wirt- und Strickwaren.

Auf Grund der Bestimmungen in Paragraph 16 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 (RGBl. S. 1420 ff) werden für die von der Reichsbekleidungsstelle unter dem 15. März 1917 angeordnete Bestandsaufnahme von Web-, Wirt- und Strickwaren folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

Mit der Ausgabe und dem Einsammeln der Meldescheine werden für die Städte mit Revidierter Städteordnung deren Stadträte, im übrigen die Amtshauptmannschaften beauftragt. Diese Behörden sind berechtigt, sich der Hilfe anderer ihnen untergeordneter Stellen bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu bedienen.

Jeder Meldepflichtige hat eine Erläuterung zur Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die zweite Bestandsaufnahme von Web-, Wirt- und Strickwaren sowie seinen Bedarf an Meldearten bei der für seinen Wohnsitz zuständigen Behörde rechtzeitig zu erheben und nach Ausfüllung spätestens am 7. April 1917 an derselben Stelle wieder abzuliefern.

Wer den Vorschriften in § 2 dieser Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 20 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend M bestraft.

Dresden, den 16. März 1917.

Ministerium des Innern.

Wenn die anderen siegen . . .

„Das viele Geld!“, hat mancher wohl schon gemeint, angesichts der Riesensummen, die wir für die Weiterführung schon geopfert haben. Wieder 15 Milliarden hat der Reichstag an Krediten bewilligt, und diese sind jetzt durch Anleihe aufzubringen. Aber nicht die Summe an sich, die fünfzehnmal den Betrag der ehemaligen großen Wehrvorlage in sich schließt, und die alle unsere Vorstellungen von einst weit übersteigt, will angesehen werden. Sie will gemessen werden an der Leistungsfähigkeit eines Volkes von 70 Millionen, das nach 44 Friedensjahren seine wirtschaftlichen Kräfte voll entwickeln konnte. Aber wie würden diese Summen verschwinden neben den Beträgen, die ein siegreicher Feind nach einem für uns unglücklich verlaufenen Kriege von uns erpressen würde; ein Feind, der schon heute ganz offen damit droht, daß unser Volk ihm dann hundert Jahre fronden milchte. Daß das nicht leere Worte sind, zeigt ein Blick auf das, was Preußen, dem durch Napoleon niedergeworfenen Preußen 1806 wiederfuhr. Preußen behielt nach der Niederlage nur noch ein Gebiet mit 4 1/2 Millionen Einwohnern, denen nach dem Feldzuge mit seinen Schlachten und unaufhörlichen Durchmärschen seinen Kontributionen, nur das Allernötigste zum Lebensunterhalt blieb. In Ostpreußen stieg die Not so weit, daß alle kleinen Kinder, die die Mütter nicht selber stillen konnten, einfach zugrunde gehen mußten, weil die Franzosen alle Milch

fortgetrieben hatten. Und diese 4 1/2 Millionen Menschen mußten innerhalb zweier Jahre die Riesensumme von 130 Millionen Franken an barem Gelde — nach dem heutigen Werte etwa 4 Milliarden Mark — aufbringen, d. h. den sechzehnfachen Jahresertrag der Staatssteuer. Dazu hatte man im Lande 160 000 Mann französischer Truppen — und zwar nicht schlecht — zu versorgen. „Preußen ist verschwunden!“ hatte Napoleon triumphierend von Berlin aus an den Sultan geschrieben.

Niemand kann daran zweifeln, daß unsere Gegner dafür sorgen würden, daß wir und unsere Verblindeten uns niemals wieder erholen könnten, wenn sie die Macht hätten, uns einen Frieden zu diktieren. Und das, was wir heute aufbringen, um die Kriegskosten zu decken, würde sich in der Tat gering ausnehmen gegen die Milliarden, die man uns in der Form einer Kriegsschuldigung abpressen würde. Nur daß solche Gelder auf alle Zeiten und unwiederbringlich verloren und verschwunden wären, während uns das, was wir heute in die Kriegskasse des Vaterlandes zahlen, sehr gut und reichlich mit 5 v. H. verzinst wird, uns also Zinsen, und zwar sichere Zinsen trägt, an die wir in Friedenszeiten bei deutschen Staatspapieren nie und nimmer zu denken wagten.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— (Aus Kleinhandelskreisen) wird uns ge-

sprochen: „In der letzten Zeit mehrten sich wieder die Zeitungsnotizen, welche den Kleinhändler als unbilligen und auf Wucher bedachten Menschen schildern. Wir würden eine Unterlassungserklärung begeben, wenn wir länger dazu schweigen wollten; wobei es durchaus nicht unsere Absicht ist, wirklich Schuldige in Schutz zu nehmen. Diese dürften aber wohl zu den Ausnahmen gehören. Die große Mehrzahl der Kleinhändler lebt in steter Angst, gegen irgend eine der vielen Verordnungen zu verstoßen. Und leider gibt es noch viele Käufer, welche bis heute nicht begriffen haben, daß wir im Kriege, also in veränderten Verhältnissen leben, daß es auch ihre Pflicht ist, sich mit dem zu begnügen, was da ist, anstatt Unmögliches zu fordern. Dies geschieht aber in der Hauptsache von Käufern, welche sonst nie in dem betreffenden Geschäft zu sehen waren. Sowie aber z. B. Fabrikanten von Keksen, Honigkuchen u. a. nur ihre Friedenskunden im Verhältnis der früheren Bezüge (25—50 %) beliefern, so muß auch der Kleinhändler die mühselig erhaltene Ware eintellen. Es ist doch für den Kleinhändler selbst nicht angenehm, wenn er halbe Tage lang vergeblich von einem Lieferanten zum anderen gegangen ist oder geschrien hat und dann auch der stöndigen Kundschaft erklären muß: dies ist nicht mehr da und jenes seit 14 Tagen unterwegs, und vom dritten kann ich Ihnen nur halb so viel geben, weil die anderen auch noch etwas bekommen müssen. Und da gibt es leider noch viele Käufer, die nicht begreifen, daß



das jetzt nicht anders sein kann; die da meinen, es fehle am guten Willen des Verkäufers, der abgeht und nervös von den vielen Verordnungen und dem Markenzähler und Sortieren schließlich auch einmal die Geduld verliert und es aus dem Walde schallen läßt, wie es hineingerufen wurde. Etwas mehr Duldung und Verständnis mancher Käufer würde Differenzen weniger auskommen lassen und Segen stiften namentlich dort, wo sich die Frau tapfer Mühe gibt, den im Felde stehenden oder bereits gefallenen Mann zu erregen, um das Geschäft nicht ganz zu schließen. Der Kleinhändler wird es schon im eigenen Interesse nicht an Entgegenkommen fehlen lassen, wo ihm ein solches noch möglich ist. — Was den auch von uns scharf verurteilten Kriegswucher anlangt, so möchten wir doch einmal raten, vom Kleinhändler einen Schritt rückwärts zu gehen, denn durch ihn kommen letzten Endes nur die hohen Verkaufspreise, an denen er nichts mehr ändern kann, zum Ausdruck. Oder glaubt wirklich jemand, daß es am Kleinhändler liegt, wenn z. B. Musapfel jetzt auf einmal als Tafelobst zu M. 1,25 das Pfund angeboten werden? Oder das er etwas damit zu tun hat, wenn Fabriken 20—30% Dividende, also Reingewinn verteilen, während er bei der Knappheit der Ware kaum noch die Unkosten verdient? Wir wollen gern mit durchhalten und tragen unsere Lasten willig; man soll es uns nur nicht unnötig schwer machen — Zum Schluß bitten wir die kaufende Bevölkerung: Habt Einsicht und laßt Nachsicht gegenüber dem jetzt so schwer um seine Existenz ringenden Kleinhändler.

Dresden, 18. März. (K. M.) (Treibriemenbedarf betr.) Wie das stellvertretende Generalkommando XII. mitteilt, sind zur Deckung von Treibriemenbedarf in kleinem Umfang bei den Firmen: Gebr. Klinge, G. m. b. H., Dresden-Lößnitz, Peter Bahn, Chemnitz, Mühlentstraße 5 und Gebrüder Honore, Leipzig, Langestraße 35 Ausbesserungsläger errichtet worden. Dort können Riemenstücke zur Ausbesserung von Treibriemen unter erleichterten Bedingungen entnommen werden. Die Ausbesserungsläger werden ferner die Sattler, soweit es sich um Riemenreparatur handelt, sowie die Brunnen- und Pumpenbauer mit Treibriemenleber versorgen. Die Errichtung weiterer Ausbesserungsläger bei Sattlerinnungen ist in Aussicht genommen.

Verwendung von Rüben als Brotstreckungsmittel.

Trotz der Verwendung von 94%igem Roggenmehl ist es vom Kommunalverbande Rameznitz für notwendig erachtet worden, daß weiterhin auch die Brotstreckung durch Zusatzstoffe erfolgt. Hiernach müssen also noch wie vor auf 90 Teile Roggenmehl 10 Teile Zusatzstoffe verwendet werden. Da Zusatzstoffe vom Kommunalverbande aber nur den gewerblichen Bäckereien, nicht auch den Selbstversorgern zur Verfügung gestellt werden können, wird den letzteren dringend empfohlen, bei der Brotstreckung Rüben mit zu verwenden. Ueber die Verwendung von Rüben als Streckungsmittel sind erfolgreiche Backversuche gemacht worden.

Was uns wirklich noch gefehlt hat.

Waleinfuhr G. m. b. H. Gott sei Dank, nun ist alles im Lot! Das einzige, was uns noch gefehlt, die Waleinfuhr G. m. b. H., ist gegründet worden und hat hoffentlich die erforderlichen Klubstellen schon angekauft. Der Mal ist es ja leider schon gewöhnt, geschunden zu werden und hat ein zähes Leben. Er zuckt wenn er bereits in kleine Stücke geschnitten ist, noch im Topf. Aber der neuen G. m. b. H. gegenüber wird er nicht auskommen können, und wenn er leben hätte, die wird ihn nicht nur zerschneiden, nein, zerhacken, atomisieren, in nichts auflösen. Sie wird ihn zunächst „erfassen“, und ihrem Griff wird selbst seine irdenschwermelliche Geschmeidigkeit nicht entgehen, und dann wird sie ihn befeitigen, als hätte es nie einen Mal auf der Welt gegeben. — Es scheint unbedingt nötig, nächst einen Führer durch die G. m. b. H. zu schaffen und in einer Massenauflage zu verbreiten. Aber wer wird das Geschäft riskieren wollen! Ein Wähler im Westentaschenformat tut nichts, es müßte schon ein Wähler im Legokosformat werden. Und wer gibt bei der Papierknappheit u. d. Teuerung so etwas heraus! Im Ernste gesprochen, wenn die

Produktion von G. m. b. H.'s nun endlich einmal eingedämmt würde, das Volk würde die Einschränkung mit Fassung ertragen. Daß die nachbeteiligten Herren, das kriegsstarke Regiment der Direktoren und die Brigade der Prokuristen mit der Gründung ganz zufrieden sind und ihre triftigen Gründe dafür haben, soll zugegeben werden, aber die übrige Menschheit ist so wenig genußsüchtig, daß sie von neuen G. m. b. H.'s nichts mehr hören will. So wenig, hören wie sie von den „bewirtschafteten“, in Grund und Boden gewirtschafteten Dingen etwas zu sehen und zu schmecken bekommt. Unser Bedarf an G. m. b. H.'s ist gedeckt. Alle Dinge zwischen Himmel und Erde, zu Wasser und zu Lande, sind ihnen schon untertan, nur die Luft, freilich den Stickstoff ausgenommen, haben sie schon übernommen. Wehe, wenn das auch noch geschehen würde, dann bliebe nichts übrig in Deutschland als Direktoren, Prokuristen, Tippkuleins, Lederjesser, Schreibmaschinen und — Gehaltsquittungen.

Politische Rundschau.

Holland.

Haag, 18. März. (Wie Holland die Lage in Rußland beurteilt.) Die holländische Presse glaubt feststellen zu können, daß vorläufig dem Frieden durch die Revolution die Türe noch nicht geöffnet wurde, da die Revolution ja nach dem bisherigen Meldungen von englischer Seite zur Verhinderung eines Sonderfriedens mit Deutschland angezettelt wurde. Die meisten holländischen Blätter halten diese A. Slegung für glaubwürdig, weisen aber darauf hin, daß man englischerseits nicht soweit gehen sollte, die Dynastie zu Fall zu bringen. Die Fingel seien dem englischen Botschafter in Petersburg offenbar aus dem Händel



geglichen, aber man hatte doch in dem Zaren zweifellos einen Freund der Erlente. Der „Nieuwe Courant“ glaubt, daß eine allgemeine Schwächung des Zarenreiches die Folge der gewaltigen Märzstürme sein wird. Damit scheint der Gedanke eines in absehbarer Zeit stark auftretenden Friedens edlirnsisses in Rußland nicht mehr allzu optimistisch. Täuscht sich das russische Volk in seinen Erwartungen für den neuen Kriegsjommer, so dürfte Rußland sich der Wirklichkeit nicht mehr lange verschließen, und in einer Annäherung an die Mittelmächte die Möglichkeit zu einer neuen Erstarkung des Zarenreiches sehen.

Amerika.

Haag, 18. März. (Eine amerikanische Note an Mexiko.) Nach Meldungen aus Washington haben die Vereinigten Staaten gestern an Carranza eine Note gerichtet, in der erklärt wird, daß Amerika die Sendungen von Kriegsmaterial an die kriegführenden Staaten nicht einstellt. Der Text der Note soll nach Empfang in Mexiko veröffentlicht werden. Mexiko erklärt, daß die Haltung der Union mit dem Völkerrecht sich in Einklang stehe. Obgleich die amerikanische Note einen freundschaftlichen Charakter trug, weigert sich Amerika auf den Vorschlag einzugehen.

Frankreich.

Genf, 18. März. (Rücktritt des französischen Ministeriums.) Nach einer Meldung aus Paris hat der Ministerpräsident Briand dem Präsidenten Poincaré den Rücktritt des gesamten Ministeriums überreicht. Die Minister waren zusammengekommen, um Erklärungen Briands über eine Ergänzung des Kabinetts entgegenzunehmen. Man entschied sich darin, Poincaré die weitere Entscheidung über die Aufstellung des Ministeriums zu überlassen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß voraussichtlich Briand wieder mit der Bildung eines neuen auf breiterer Grundlage stehenden Kabinetts betraut werden wird.

Sinnspruch.

Das sage ich: einen fleißigen, frommen Schulmeister oder Wagner, der Knaben weulich erzieht und lehrt, den kann man nimmermehr genug lohnen und mit keinem Gelde bezahlen. Luther.

Vermischtes.

* (Der Brief an den lieben Herrn Kaiser.) Aus Czuzhagen wird berichtet: In dem Dorfe Schöbisch im Neeberelbegebiet war ein Familienvater im glücklichen Besitz zweier Schweine, die er mit vieler Mühe schlachtreif gemacht hatte, von denen er aber im Hinblick auf seine kleine Familie nur eins schlachten durfte. Das wollte der noch schulpflichtigen Tochter aber nicht einleuchten. Ihre kindliche Auffassung witterte in dieser Beschränkung des Schlachtfestes ein ein so großes Unrecht, daß dem Kaiser hiervon Mitteilung gemacht werden müsse. Sie schrieb in aller Heimlichkeit einen Brief an den „lieben Herrn Kaiser“ in dem er gebeten wurde, in Schöbisch doch mal nach dem Rechten zu sehen, damit ihr Vater seine zwei Schweine schlachten könne. Der Kaiser hatte auch wirklich Zeit, sich der Bitte des Mädchens anzunehmen und durch Vermittlung der zuständigen Amtsstellen traf nun der Brief des Mädchens mit der kaiserlichen Befürwortung der kindlichen Bitte bei der zunächst zuständigen Amtsstelle in Stabe ein. Und nun durfte das zweite Schwein geschlachtet werden.

Ein Lied zur Kriegsanzleihe.

(Nach dem bekannten Melodie.)

Wenn du zehntausend Taler hast,
So danke Gott und sei zufrieden;
Nicht allen auf dem Erdenrund
Ist dieses hohe Glück beschieden.
Geh, hol sie aus dem Kassenschrank,
Gib deinem Geld die rechte Weihe
Und zeichne bei der nächsten Bank
Die fünfprozentige Kriegsanzleihe!

Wenn du bloß hundert Reichsmark hast,
Paß auf! Sonst gehst sie in die Binsen!
Leg sie so fest wie möglich an
Und gegen möglichst hohe Zinsen!
Klein fang so mancher Große an;
Aus eins wird zwei, aus zwei wird dreie,
Das Beste, was es geben kann,
Ist dies: du zeichnest Kriegsanzleihe!

Und hast du keine hundert Mark,
Nur zwanzig — sei drum nicht verdroffen
Und suche dir zum Zeichnungszweck
So schnell es geht, ein paar Genossen!
Mit denen trittst du Hand in Hand
Zum Zeichnen an in einer Reihe —
Dann taust du auch fürs Vaterland
Das Deine bei der Kriegsanzleihe!

Gustaf Hofstetter.

Kriegsbestunden.

- Pulsnitz, Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr Kriegsbestunde
- Großnaundorf, Donnerstag, den 22. März, abends 8 Uhr Kriegsbestunde
- Oberlichtenau, Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr Kriegsbestunde
- Obergersdorf, Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr Kriegsbestunde

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

37) (Nachdruck verboten.)

„Du verstehst mich in der Tat nicht. Gewiß will ich Rodewaldt an uns fesseln, aber ich will nicht, daß es zu seinem Verderben geschehe. Isabella liebt ihn — ich weiß es, ohne daß sie es mir bisher gestanden hätte — und sie soll ihn haben. Ich verhehle mir nicht, daß er leicht ein etwas ungewöhnlicher Schwiegerjohn werden könnte, aber das Glück meines Kindes geht mir über alles andere. Und er wird sie glücklich machen, obwohl er viel weniger lebenswürdig und geschmeidig ist als unsere Landsleute. Wenn dies Verlöbniß jetzt zustande kommt — und es wird zustande kommen, ich verbürge mich dir dafür —, so wird es auch zu einer Heirat führen. Nicht zu einem trivialen Bruch, wie damals, als dein Freund Henninger in einer eifersüchtigen Regung zu befürchten anfing, der arme Strahlendorf könne ihm bei Isabella im Ernste gefährlich werden.“

Manuel del Vasco atmete auf. Ihm war es augenscheinlich nur darum zu tun, über die gegenwärtige Verlegenheit hinwegzukommen, und er war nicht der Mann, sich über die Beseitigung von Schwierigkeiten, die in irgendeiner fernen Zukunft auftauchen konnten, vorzeitig den Kopf zu zerbrechen.

„Wohl, meine teure Maria,“ sagte er, „das sind Dinge, über die wir später reden können. Sei versichert, daß ich mich deinen Plänen nicht widersetzen werde, wenn ihre Ausführung sich als möglich erweist. Aber ich bitte dich dringend, jetzt keine Zeit mehr zu verlieren und deinen ganzen Einfluß auf Isabella geltend zu machen. Wenn sie fortfährt, den jungen Mann so zu behandeln, wie es bei seinen letzten Besuchen geschehen ist, sieht es um meine Aussichten schlecht genug.“

„Sie fühlt sich verletzt, weil er ein paar mal ohne Entschuldigung von unserer Tertulia ferngeblieben ist,

und weil er sein Benehmen gegen sie seit etwa einer Woche überhaupt merklich geändert hat. Es scheint, daß irgendeine andere ihre Neze nach ihm ausgeworfen hat, und da er ein so auffallend schöner Mann ist, darf man sich kaum darüber wundern. Aber es hat keine Gefahr. Er ist in Isabella verliebt, seitdem er sie tanzen sah, oder vielleicht schon seit dem Moment, da er sie zuerst erblickte. Bei einem Menschen seines Schlages verfladern solche Empfindungen nicht im Handumdrehen. Selbst wenn sie sich ein wenig abzukühlen scheinen, bedarf es nur eines Hauches, um sie wieder aufzulodern zu machen.“

„Das sind Dinge, bei denen ich mich ganz auf deinen weiblichen Scharfsinn verlasse. Jedenfalls ist es mir eine Beruhigung, zu wissen, daß wir auch in dieser wichtigen Angelegenheit eines Sinnes sind.“

Er hatte sich vorgebeugt, um ihre Hand zu küssen, und sie ließ es geschehen. Zugleich aber sagte sie in einem feineswegs zärtlich klingenden Tone: „Willehnt sind wir es weniger, als du annimmst. Aber das ist jetzt gleichgültig. Du erwähnest vorhin noch anderer Unannehmlichkeiten, die dir widerfahren seien. Laß also hören!“

Er strich sich durch das dicke, wellige Haar, und eine sorgenvolle Falte erschien auf seiner sonst so glatten Stirn. „Ich würde dich gern damit verschonen, wenn ich nicht von deiner Klugheit einen Rat erhoffte, den ich selbst mir im Augenblick trotz alles Nachdenkens noch nicht zu geben weiß. Du kennst unsere Vermögensverhältnisse zu gut, als daß ich dir's erst sagen müßte, wieviel der Ausgang von Conchitas Prozeß für uns bedeutet. Der Gedanke, jene Dokumente beiseite zu schaffen und die Erben des längst abgestandenen Teilhabers zur Antretung des Prozesses zu veranlassen, war ohne Zweifel eine so geniale Idee, wie sie nur deinem klugen Kopf entspringen konnte.“

Domna Maria unterbrach ihn mit einer fast unmutig abwehrenden Geste. „Vor kaum einer Viertelstunde noch fälltest du ein ganz anderes Urteil über den Wert meiner Rat schläge. Das eine berührt mich

so wenig wie das andere. Aber weshalb sollen wir uns mit unnützen Redensarten aufhalten, jetzt, da niemand zugegen ist, dem wir eine Komödie vorspielen müßten? Was also ist mit dem Prozeß?“

„Wenn nicht noch ein Wunder geschieht, um das Verhängnis abzuwenden, so wird Conchita ihn gewinnen.“

„Wie, sprichst du im Ernst? War nicht alles im besten Zuge, und stand nicht die Entscheidung zugunsten der Kläger nach deiner eigenen Versicherung unmittelbar bevor? Was hat sich jetzt ereignet, diese unglückliche Wendung herbeizuführen?“

„Etwas so Seltsames und Ueberraschendes, daß man nicht gerade ein Schwachkopf zu sein braucht, um darüber aus der Fassung zu geraten. Wenn Ruiz Ortegaz selbst aus seinem Grabe aufgestanden und bei mir erschienen wäre mit dem Erbieten, seine Rechtschaffenheit vor Gericht zu beweisen, so hätte mein Erstaunen kaum größer sein können, als beim Anblick dieses Pedro Alvarez, den ich für tot und begraben hielt.“

„Kürzer, Manuel — ich bitte dich!“ sagte Maria. „Wer ist Pedro Alvarez? Was hat er mit dem Prozeß zu schaffen?“

„Er war ein paar Jahrzehnte hindurch Ruiz Ortegaz' Sekretär, eine Art von Faktotum, vor dem es keine privaten und geschäftlichen Geheimnisse gab. Nachdem wir uns mit der unglücklichen Heirat meiner Schwester ausgehört hatten, bin ich dem Menschen bei den Zusammenkünften mit meinem Schwager regelmäßig begegnet, und es muß wohl eine Art von instinktiver Vorahnung gewesen sein, die ihn mir schon damals über die Masken widerwärtig machte. Du weißt ja, liebe Maria, daß diese Zusammenkünfte fast immer den Zweck hatten, diesen farbigen Parvenü zur Hergabe eines Darlehns zu bestimmen, und das Blut steigt mir noch jetzt zu Kopf, wenn ich an die Demütigungen denke, denen ich mich damals aussetzen mußte.“

(Fortsetzung folgt.)



Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. (Der Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.) Ueber den Fliegerangriff auf Frankfurt a. M., den der französische Bericht erwähnt und der angeblich als Vergeltung für die Einäscherung von Bapaume gedacht war, werden von amtlicher Stelle folgende Einzelheiten gemeldet: Der Fliegerangriff ist von einem französischen Flugzeuge ausgeführt worden, was sechs kleine Bomben auf die Stadt niederzuwerfen versuchte. Nur eine von diesen traf indessen ihr Ziel, indem sie das Dach eines Wohngebäudes durchschlug. Es entstand fast kein Schaden. Menschen wurden weder getötet noch verletzt. Die übrigen 5 Bomben fielen teils in der Main, teils in umliegenden Gelände. Die Abwehrmaßnahmen funktionierten sehr gut. Das feindliche Flugzeug wurde schon nach kurzer Zeit verschleudert.

Amerika.

(Vertagung des amerikanischen Senats.) Wie die „Frankf. Ztg.“ aus dem Haag berichtet, meldet „United Press“ aus Washington: Der Senat wurde bis zum 16. April vertagt. Die Ausgabe einer Anleihe von 115 Millionen Dollars zwecks Durchführung des Flottenprogramms wurde genehmigt. — Bisher stehen alle von der amerikanischen Regierung seit dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland ergriffenen Maßnahmen in Verbindung mit den Vorbereitungen, die für den Notfall vorgesehen waren. Wie eine Depesche der „New York Tribune“ aus Washington hervorhebt, gibt es immer noch eine Gruppe, die sich in der Hoffnung wiegt, daß der bewaffneten Neutralität nicht notwendiger-

weise auch der Krieg folgen müsse. Diese Gruppe hofft, daß es nicht zum Kriege kommt.

(Amerikanische Ansicht über den Frieden.) Der Schweizer Presse-Telegraph meldet in einem Kablelegramm aus Newyork: In Regierungskreisen in Washington glaubt man, daß durch die Ausschaltungsmethode der Friede in drei Monaten erzwungen werde. Die Ausfuhrziffer ab Newyork ist im Februar um 80 Millionen Dollars zurückgegangen.

Newyork, 14. März. „Associated Press“ meldet aus Washington: Postmaster Gerard, der heute hier angekommen ist, teilte mit, daß alle Informationen, die er über die internationale Lage besitze, der Regierung übermittelt werden würden. Es wäre sehr unklug von ihm, wollte er irgend einen Teil davon öffentlich erörtern. Alles, was über ihn seit er Berlin verlassen hatte, gedruckt wurde, sei reiner Unsinn.

Frankreich.

Basel, 20. März. (Ribot übernimmt die Bildung des neuen französischen Kabinetts.) Die „Basler Nachrichten“ teilen über die Ministerkrise mit: Ribot wird dem Präsidenten der Republik mitteilen, daß er die Bildung eines nationalen Kabinetts übernommen hat. In den Wandelgängen der Kammer werden als zukünftige Mitarbeiter des Ministerpräsidenten Leon Bourgeois, Cloz, Doumergue und Painlevé genannt.

Rußland.

London. (Erkrankung des ehemaligen Thronfolgers Alexej?) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Es laufen heunruhigende Gerüchte

über den Gesundheitszustand des ehemaligen Thronfolgers Alexej um. Der einzige Sohn des Zaren soll schwer erkrankt sein.



Siegelmarken

fertigen
E. L. Förster's Erben.

Voraussichtliche Witterung.

21. März. Beschleunigt bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich mild, stichweise etwas Regen.

Kirchen-Nachrichten.

Eichtenberg.

Donnerstag, den 22. März, 8 Uhr Familienabend mit Lichtbildervortrag im Gasthose Zum Schwan bei freiem Eintritt für Jedermann.

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr, soll in Schumann's Gasthaus das in den Mühlwiesen, zwischen Schäfererei und Hartbachmühle aufbereitete

harte Brennholz,

bestehend in Rollen und Reisig, bedingungsweise gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Pulsnitz M. S.

Dr. Weigmann.

„Unerreicht“



der beste Strohschneider mit exzentrisch ziehendem Schnitt, findet allgemein Anklang. Zu erhalten durch

Max Knauthe,

Bischofswerda i. Sa.,

Landw. Maschinenhalle

Telephon 168. Am Mühlteich 4.

Einfassbänder Stoffe etc.

kauft gegen Kasse

Wilh. Wachsmuth,

Hanau a. M.

Moden fürs Frühjahr

in gediegenem, deutschen Geschmack sind aufs Reichhaltigste zusammengestellt im neuen Favorit-Moden-Album, dem beliebten Mode-Berater der Frauenwelt. Preis 80 Pf.

Favorit der beste Schnitt! Carl Henning.

Rheuma, Gicht,

Gliederreißen, Ischias, Nervenschm.

Aus Dankbarkeit teile ich gern kostenlos mit, wie ich von meinen langjähr. schweren Leiden in kurzer Zeit durch ein einl. Mittel dauernd geheilt wurde.

Emil Schildbach, Mehlis P. 12.

Offene Stellen.

Einige Arbeiterinnen

sucht sofort

August Brückner.

Junge Frau oder Mädchen

sucht

F. Paul Günther, Ristenfabrik.

Einige kräftige Arbeitsfrauen

für sofort sucht

Alwin Schulz.

Ordentlicher

Pferdeknecht

für Landwirtschaft gesucht.

Angebote unter C. 17 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sauberes Hausmädchen

für sofort oder 1. April bei gutem Lohn gesucht.

Frau Schmidt, Radeberg, Café „Post“.

Zu verkaufen.

Guterhaltener Kinderwagen

mit Gummirädern zu verkaufen.

Zu erfr. Geschäftsst. d. Bl.

Briefbogen-Mitteilungen-Briefumschläge

geschmackvoll und billigst bei E. L. Förster's Erben

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

38]

(Nachdruck verboten.)

„Dieser armselige Mischling, statt dankbar die Herablassung anzuerkennen, die ich ihm erzeigte, erparde es mir nicht, das Geld in Gegenwart seines Untergebenen, eben dieses Alvarez, in Empfang zu nehmen, zugleich mit allerlei guten Ratschlägen über die Zweckmäßigkeit einer minder verschwenderischen Lebensführung — Ratschläge, die übrigens mehr an deine als an meine Adresse gerichtet waren.“

Die Lippen der Sennora erzitterten. Ihre schwarzen Augen schienen noch dunkler geworden; ein harter, fast grausamer Zug verunstaltete ihr schönes Gesicht. „Weshalb erinnerst du mich daran?“ stieß sie zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Wenn ich dieses Mädchen mit meinen Händen töten könnte, ich würde ihr damit nur zu einem winzigen Bruchteil heimgezahlt haben, was ihre Sippchaft mir an Schmach und Kränkung angetan.“

„Es tut mir leid, liebe Maria, wenn ich unangenehme Empfindungen in dir wachgerufen habe. Ich erwähnte diese alten Vorkommnisse nur, um dich darüber aufzuklären, wer Sennor Pedro Alvarez ist. Er war, wie gesagt, meines Schwagers rechte Hand, und ich weiß bestimmt, daß er auch bei den Abfindungsverhandlungen zwischen Ortegaz und seinem früheren Lehnhaber eine wesentliche Rolle gespielt hat. Hätte ich nicht als völlig sicher angenommen, daß der Mann längst tot sei, so würde ich mich auf die Prozeßgeschichte schwerlich eingelassen haben.“

„Wie kamst du zu einer solchen Annahme, wenn doch, wie es scheint, der Mann noch am Leben ist?“

„Er war vor sieben oder acht Jahren in eine Berschwörung gegen den Präsidenten Roca verwickelt. Man

hatte ihn verhaftet und kurzer Hand zum Tode verurteilt. Nur den guten Beziehungen meines Schwagers Ortegaz und den eindringlichen Uebereinkünften seines Geldes gelang es, das Schlimmste von seinem treuen Mitarbeiter abzuwenden. Man ließ den Gefangenen entweichen, und er gelangte glücklich ins Ausland. Ein einziges Mal nur hat er dann von sich hören lassen, und noch kurze Zeit vor seinem Tode gab mein Schwager seiner Ueberzeugung Ausdruck, der Flüchtling müsse in der Fremde zugrunde gegangen sein, da er ihm, seinem langjährigen Freunde und Wohltäter, sonst ohne allen Zweifel öfter ein Lebenszeichen gegeben hätte.“

„Und jetzt ist er zurückgekehrt?“

Manuel del Vasco bejahte mit einem schweren Seufzer. „Gerade als Henninger mich verlassen hatte, plagte der Unglücks Mensch mir wie eine Bombe ins Zimmer. Er hätte wirklich gar keinen günstigeren Augenblick für sein Erscheinen wählen können. Und dabei mußte ich obendrein das lebhafteste Entzücken über seine unverhoffte Heimkunft erheucheln.“

„Warum mußt du das?“ unterbrach ihn Donna Maria streng. „Wäre ich an deiner Stelle gewesen, ich hätte mir den Anschein gegeben, mich des Menschen überhaupt nicht mehr zu erinnern.“

„Das wäre kaum diplomatisch gewesen, teuerste Maria! Der Mann hat ja eine Reise von hundert oder mehr Meilen lediglich zu dem Zweck unternommen, sich mir für Conchitas Prozeß als Zeugen zur Verfügung zu stellen. Ich zweifle keinen Augenblick, daß es das Teufelsmädchen selbst gewesen ist, die seinen Aufenthalt auf irgendeine räthelhafte Weise ausgespiert und ihn hierhergerufen hat. Jedenfalls hatte er sie bereits gesprochen, ehe er zu mir kam, und wenn ich Conchitas Mißtrauen nicht neue Nahrung zuführen wollte, darfst du ihn nicht anders als freundlich und zuvorkommend empfangen.“

„Mit alledem geschieht dir nur, was du verdienst

hast. Warum schlugst du meine Warnungen in den Wind? Lebte Conchita hier in unserem Hause und unter meiner persönlichen Aufsicht, so würde sie nimmermehr eine Möglichkeit gefunden haben, hinter unserm Rücken derartige Geschichten anzuzetteln.“

„Und du wahnst, daß sie sich willig deiner Aufsicht unterworfen hätte? Nein, Maria! Sie wäre entweder bei Nacht und Nebel davongegangen, oder sie hätte irgendeinen fatalen Skandal über uns heraufbeschworen. Bei der tiefen Abneigung, die sie uns von Anfang an ganz unverhohlen entgegenbrachte, war ihr mit Liebe und Sanftmut nicht beizukommen, und Gewalt konnten wir doch am Ende nicht gegen sie anwenden.“

Der grausame Zug erschien wieder auf Donna Marias Gesicht, und nachdem sie ein paar Sekunden lang finster vor sich hingestarrt hatte, sagte sie mit gedämpfter, fast klangloser Stimme: „Und warum konnten wir es nicht, Manuel? Weil du ein Schwächling bist — ein unentschlossener Zauderer, dem gerade im entscheidenden Augenblick immer der Mut zum Handeln verloren geht. Hättest du sie statt zu den Dominikanerinnen, bei denen man ihr jede irdische Freiheit läßt, an jenen Ort gebracht, den ich dir vorschlug, so hätten wir heute nichts von ihrer Feindseligkeit und ihrer tödtlichen Rachsucht zu fürchten.“

„Vielleicht hatte ich unrecht, daheim hat nicht gefolgt, aber es wäre ein gefährliches Spiel gewesen, und ich hoffte, wir würden weiter kommen, wenn wir uns ihr und der Welt nur als die liebevollen Verwandten zeigten. Ich gebe zu, daß ich mich damals täuscht habe, aber es hilft zu nichts, jetzt noch Betrachtungen darüber anzustellen. Was einmal gesäht worden ist, läßt sich leider nicht mehr holen.“

(Fortsetzung folgt.)